

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Franz von Stuck 1863 (Tettenweis - 1928 München)**

***Porträt Leila von Meister, um 1910***

Pastell auf Karton

55,5 x 50,5 cm

Rechts mittig signiert

**Provenienz:**

Privatsammlung

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Mit dem Tod Franz von Lenbachs im Jahr 1904 verliert die deutsche Kunstwelt ihren bekanntesten Porträtmaler. An seine Stelle treten die ebenfalls in München lebenden Künstler Friedrich August von Kaulbach und Franz von Stuck, die es kaum weniger gut verstehen, den Wunsch prominenter Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nach repräsentativen Bildnissen von sich zu befriedigen. Vor allem Stuck stellt sowohl seine Ehefrau als auch Tochter in immer wieder neuen Rollen und Kostümen dar, womit er sich als weiblicher Porträtmaler *par excellence* empfiehlt. Diese Werke – Ölgemälde, Pastelle und aquarellierte Zeichnungen – erlangen durch Kunstaustellungen sowie als Kunstdrucke weite Verbreitung. Sie verschaffen dem bislang als Schöpfer symbolistischer Skandalbilder wie Die Sünde bekannten Künstler nicht nur einen Imagewechsel, sondern auch zahlreiche Aufträge.

Nach 1900 setzt in Deutschland eine intensive Auseinandersetzung mit der älteren spanischen Kunst ein, die sich auf El Greco, Diego Velazquez und Francisco de Goya konzentriert. 1909 veröffentlicht der einflussreiche Kunstschriftsteller Julius Meier-Graefe sein Reisetagebuch Spanische Reise, in dem er die genannten Maler ausführlich behandelt. Zeitgleich erwirbt Hugo von Tschudi für die Neue Pinakothek in München als einer der ersten deutschen Museumsdirektoren ein Gemälde Goyas. Bereits zwei Jahre zuvor hatte der über die neuesten Entwicklungen im Kunstgeschehen stets bestens informierte Stuck auf die sich anbahnende Spanienmode reagiert und seine Tochter Mary im Kostüm eines Toreros dargestellt. Unter Rückgriff auf Gemälde von Velazquez porträtierte er sie 1908 erstmals im Kostüm einer spanischen Infantin des 17. Jahrhunderts. Mehrere Variationen des Themas spiegeln die Faszination des Künstlers an dieser Art der Inszenierung wider, die von der Kunstkritik durchaus positiv rezipiert wurde.

Auch in den kommenden Jahren griff Stuck immer wieder spanische Elemente in seinen Werken auf, wofür das um 1910 in Pastellkreiden ausgeführte Porträt der Leila von Meister (geb. Gardner Trapman, 1871 Turnbury on Thames (England) – 1957 Concord (Massachusetts, USA) ein charakteristisches Beispiel ist. Als Tochter deutsch-amerikanischer Plantagenbesitzer genoss die gleichermaßen musikalisch wie künstlerisch veranlagte Dargestellte eine standesgemäße Erziehung, die sie auf ihre künftige Rolle als Dame der Gesellschaft vorbereitete. Nach ihrer Eheschließung im Jahr 1900 mit dem deutschen Politiker Carl Wilhelm von Meister (1863 – 1935), dessen Vater zu den Begründern der Farbwerke Hoechst bei Frankfurt am Main zählte, lebte das Paar überwiegend in Bad Homburg vor der Höhe. Die hohe offizielle Wertschätzung, welche von Meister und seine kosmopolitische Ehefrau genossen, zeigt sich unter anderem an der Erhebung in den persönlichen Adelsstand als auch an der Patenschaft Kaiser Wilhelm II für einen der Söhne des Paares.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

Franz von Stuck gibt Leila von Meister in leicht gedrehter Körperhaltung wieder, wobei er den Fokus auf ihr ausdrucksstarkes Gesicht legt. Durch den direkten Blickkontakt zum Betrachter steigert der Künstler die physische Präsenz der Dargestellten, durch die Wiedergabe ihrer vollen Lippen und dezenten Grübchen ihre sinnlich-anmutige Erscheinung. Darüber hinaus unterstreicht Stuck die hoheitsvolle Erscheinung seines Modells mittels der zu einer kunstvollen Hochsteckfrisur drapierten Haare. Als den Gesamteindruck abrundendes spanisches Element setzt er mit dem Haarschmuck sowie der als Brosche fungierenden Blüte weitere Akzente. Das Schultertuch Leila von Meisters deutet zudem ein situatives Element an, etwa die Teilnahme an einer eleganten Abendveranstaltung. Zweifellos wollte sich die Dargestellte, deren Ehemann das repräsentative Porträt in Auftrag gegeben haben dürfte, in der Rolle einer modebewussten Salonschönheit der *Belle Epoque* sehen. Kaum ein deutscher Porträtmaler war hierzu besser berufen als der Münchner Malerfürst Franz von Stuck.